

Wer ist der wahre Täter?

Es ist abends.

„Heute gehe ich einkaufen, sonst komme ich nie dazu!“, sagt Herr Müller zu sich selbst.

Er will gerade in sein Auto steigen, da hört er ein Klirren. Was war das? „Hmmm, es kam von da drüben. Doch nicht etwa von der Nachbarin?“, überlegt er. Schnell klettert er über den Zaun und späht um die Hausecke. Plötzlich wird Herr Müller von einer dunklen Gestalt angerempelt, stolpert und fällt rückwärts in die Rosenhecke. „Autsch“, flucht er.

Als er sich endlich befreit hat, krabbelt er knurrend heraus: „Wer war das und was wollte der hier? Der wird doch wohl nicht...“ Aufgeregt läuft er zur Terrasse. Tatsächlich, das Terrassenfenster ist eingeschlagen.

Als ehemaliger Kommissar und jetziger Privatdetektiv weiß er natürlich, was zu tun ist. Schnell holt er sein Handy aus der Tasche und ruft die Polizei an. Es geht sein ehemaliger Kollege ran. „Kalle, bei meiner Nachbarin hat jemand eingebrochen. Beeil dich. Vielleicht kriegt ihr ihn noch.“ Kalle (eigentlich Karl-Heinz Schläu) belehrt ihn: „Wir kommen sofort. Mach nichts Dummes und fasse nichts an!“ Herr Müller verdreht die Augen und antwortet: „Jaja.“

Er legt auf. Trotzdem kann er es sich nicht verkneifen: Er zieht seine Handschuhe über, die er immer in der Tasche hat. Alte Gewohnheit. Er steigt durch die eingeschlagene Terrassentür, die zum Wohnzimmer führt. Es sieht wüst aus. Schubladen stehen offen, alles ist herausgewühlt. Die Kissen vom Sofa liegen auf dem Boden und eine Topfpflanze wurde umgeworfen. Auf dem Tisch liegt ein offenes Schmuckkästchen. Es ist leer. Außerdem stehen im Flur die Schuhschränke offen. Die Schuhe liegen achtlos auf dem Boden. In der Küche liegt eine zerbrochene Spardose. Es ist wahrscheinlich mal eine Eule gewesen. Schade um das schöne Stück, denkt er.

Als er in das Obergeschoss gehen will, hört er die Polizeisirenen. Schnell wirft er noch einen Blick nach oben. Alles normal, der Dieb hatte es anscheinend eilig und war gar nicht bis nach oben gekommen. Flink wie ein Wiesel schleicht Herr Müller zur Terrassentür zurück. Da fällt ihm etwas ins Auge, eine Geldbörse. Schnell steckt er sie ein.

Nun begrüßt er seinen alten Kollegen: „Na Kalle, schön, dass wir uns auch mal wiedersehen.“ Kalle möchte ihm gerade die Hand geben, da sieht er die Handschuhe. Er lacht: „Du konntest es mal wieder nicht lassen. Hast du schon was gefunden?“ „Nö“, antwortet Herr Müller. „Ich überlass dir mal das Schlachtfeld. Wenn du fertig bist, komm doch auf ein Bier zu mir rüber.“

Nie im Leben kommt Kalle rüber. Er ist doch im Dienst. Da kann Herr Müller wenigstens in Ruhe die Zeit nutzen und das Portemonnaie untersuchen. Dass er einkaufen gehen wollte, hatte er schon vergessen. Er denkt über die dunkle Gestalt nach, sie kommt ihm so bekannt vor. Aber woher?

In seinem Keller hatte er sich, nachdem er nicht mehr bei der Polizei arbeitete und mit der Detektivarbeit angefangen hatte, ein kleines Labor eingerichtet. Er begibt sich nun dort hin und nimmt vorsichtig die Geldbörse aus seiner Innentasche. Doch bevor er anfängt, ruft er erst noch seine Nachbarin an. Diese ist geschockt und will sofort nach Hause kommen und den Urlaub abbrechen. Doch Herr Müller kann sie überreden zu bleiben.

„Ich werde mich darum kümmern, ruhe du dich aus, Brigitte. Ich habe sogar schon eine Spur“, sagt er. „Danke, dass du dich darum kümmerst. Ich brauche diesen Urlaub wirklich!“, antwortet sie und legt auf.

Eine Stunde später.

Tatsächlich, ein Treffer in der Datenbank. Die Fingerabdrücke stimmen mit denen vom berüchtigten Fritz Langfinger überein. „Aha, deswegen kam der mir so bekannt vor.“, murmelt Herr Müller. „Rundes Gesicht, graue Augen, Vollbart und oh, eine große Narbe über dem linken Auge. Ein gutes Merkmal, um ihn zu erkennen“, ruft er. Dann lacht er: „Haare hat er auch keine und er trägt einen Ohrring.“ Doch die Geldbörse selbst gehört Wilfried von Blauwald. Wie kann denn das zusammenhängen? Herr Müller beschließt Herrn von Blauwald am nächsten Morgen einen Besuch abzustatten. Vielleicht kann er das mit der Geldbörse im Haus seiner Nachbarin aufklären.

Später am Abend bekommt Herr Müller noch einen Anruf. Es ist Kalle. Er erzählt, dass er keine Fingerabdrücke gefunden habe. „Keine Sorge, ich werde den Fall lösen“, sagt Herr Müller und legt auf.

Am nächsten Morgen.

Gut ausgeschlafen und nach einem ordentlichen Frühstück fährt Herr Müller zu Wilfried von Blauwald. Als er bei ihm an der Tür klingelt, öffnet ihm seine Frau. Herr Müller wird von ihr, nachdem er sich vorgestellt und erklärt hat, warum er bei ihr klingelt, freudestrahlend hereingelassen. „Das ist ja toll, dass Sie das Portemonnaie bringen. Möchten Sie einen Kaffee, Herr Müller?“, fragt Frau von Blauwald. „Nein danke, ich habe gerade erst gefrühstückt. Erzählen Sie mir lieber, warum ich die Geldbörse Ihres Mannes bei meiner Nachbarin im Wohnzimmer gefunden habe.“ „Hach, das war eine aufregende Sache, Herr Müller. Wir waren am Wochenende im Shoppingcenter bummeln. Wir wollten doch Weihnachtsgeschenke für unsere Enkel kaufen. Als wir an der Kasse stehen und Wilfried zum Portemonnaie greifen will, war es plötzlich weg. Einfach so. Erst dachten wir, er hätte es auf der Toilette verloren. Doch dann fiel ihm ein, dass er beim Bratwurststand, in beiden Händen unsere Bratwürste, von einem Kerl angerempelt worden war. Da haben wir erst begriffen, dass Wilfried bestohlen worden ist. Wir haben das natürlich sofort der Polizei gemeldet. Aber die konnte uns auch nicht weiterhelfen.“

„Mhm,“ brummelt Herr Müller, „Sie können mir nicht zufällig sagen, wie der Kerl ausgesehen hat, der ihren Mann angerempelt hat?“

„Es ging alles so schnell. So richtig habe ich es auch nicht gesehen und mein Mann ist gerade auf Arbeit. Tut mir leid. Aber halt, eins weiß ich noch. Er hatte über dem linken Auge eine große, rote Narbe.“

Herr Müller lächelt zufrieden. Also doch..., wie er es vermutet hatte. „Danke Frau von Blauwald, Sie haben mir sehr geholfen. Das Portemonnaie muss ich aber noch ein bisschen behalten. Beweisstück. Sie wissen schon“, bedankt sich Herr Müller. Frau von Blauwald stutzt und lächelt. Sie will gerade antworten, da steigt Herr Müller bereits in sein Auto.

Beim Nachhause fahren überlegt er, wie er Langfinger einfangen soll. In Gedanken versunken, fährt er nach Hause und studiert dort nochmal das Profil. Da fällt ihm ein, dass er ja einkaufen musste.

Abends

Herr Müller ist mit seinem Einkauf gerade fertig und läuft nach Hause. Da kommt er an einer Gasse vorbei, wo Handel betrieben wird,

der nicht immer legal ist. Sonst läuft er immer daran vorbei. Doch heute betrachtet er das Spektakel länger. Da entdeckt er ein bekanntes Gesicht. Es gehört Fritz Langfinger. Er beobachtet, wie er gerade Schmuck verkauft. Da schlägt er sich an den Kopf und denkt: „Das ist bestimmt der Schmuck von meiner Nachbarin.“ Schnell ruft er die Polizei. „Wahrscheinlich kommen sie wieder zu spät.“, überlegt er. Er baut sich vor Langfinger auf und ruft: „Sie sind verhaftet, Langfinger!!“ „Haha! Warum denn? Der Schmuck ist nicht geklaut“, lacht dieser und versucht zu flüchten. Doch Herr Müller hält ihn mit einem besonderen Griff fest und antwortet: „Sie haben sich schon verraten. Woher wissen Sie denn, dass ich Sie deswegen festnehme? Ach, und noch was, guter Trick mit der Geldbörse. Sie haben zwar Handschuhe bei dem Überfall getragen, doch nicht als Sie das Portemonnaie gestohlen haben!“ „Mist, egal Sie können mich gar nicht festnehmen, weil...“, will Fritz Langfinger gerade antworten. Doch da kommt auch schon die Polizei. Die Handschellen klicken. Langfinger ist festgenommen und Kalle nimmt Herrn Müller mit auf die Polizeiwache. Nachdem Herr Müller alles erklärt hat, sagt Kalle: „Gut gemacht, könntest du die Geldbörse morgen vorbeibringen?“ Herr Müller nickt und lacht: „Oder du kommst jetzt auf ein Bier zu mir und nimmst sie gleich mit.“ „Gut, ich habe jetzt eh Feierabend“, antwortet er. Zu Hause holt Herr Müller zwei Bier und erzählt die ganze Geschichte in Ruhe. Sie lachen und stoßen an.

Emily Bartnik, 11 Jahre
Leipzig, Deutschland